

Aktion **Klima**zeitung

Nr. 4: Kommunikation – das Klima schützen und auch darüber sprechen!

Kom-mu-ni-ka-ti'on, die; -, -en 1. Informationsaustausch zwischen Sender und Empfänger 2. Gespräch, Verständigung, Umgang miteinander 3. Verbindung, Zusammenhang – so definiert die Langenscheidt Fremdwörterbuch Online-Edition Kommunikation. Kurz und knapp, und besonders kompliziert klingt das auch nicht – warum macht *Aktion Klima!* dann ein ganzes Titelthema daraus? Wir glauben, dass Kommunikation ein wesentlicher Baustein ist, wenn es um die Dauerhaftigkeit eines Projektes geht. Wir wünschen uns, dass *Aktion Klima!* mehr als eine einmalige Aktivität an der jeweiligen Schule ist, und wir hoffen, dass sich das Engagement der Schülerinnen und Schüler, der Lehrkräfte, Schulleitungen, Eltern und aller anderen Beteiligten herum spricht und andere Menschen inspiriert.

Gleichzeitig möchten wir auf bestimmte Aspekte von Kommunikation aufmerksam machen, die wir in diesem Zusammenhang für wichtig halten. Oder wusstet ihr beziehungsweise wussten Sie, wie viel Energie ein Google-Einsatz verbraucht, und dass es auch einen „grünen“ Weg gibt, das Internet zu nutzen?

Außerdem ist nicht alles klimafreundlich, was sich ein grünes Mäntelchen umhängt: „Greenwashing“ ist ein Phänomen, auf das wir hier ebenfalls aufmerksam machen möchten. Insgesamt: Sowohl die Sender als auch die Empfänger sollten sich einiger Besonderheiten von Kommunikation bewusst sein. Über dieses Thema wurden schon viele Doktorarbeiten und Bücher geschrieben – wir wollen uns hier im kleinen Rahmen den Besonderheiten widmen, die es im Zusammenhang mit Kommunikation und (schulischem) Klimaschutz gibt.

Dauerhaftigkeit und Beispielwirkung erzeugen – Kommunikation innerhalb und außerhalb der Schule.

Großartig, dass in ganz Deutschland so viele Schulen aktiven Klimaschutz betreiben. *Aktion Klima!* möchte die Beteiligten gerne dazu animieren, alle Bescheidenheit über Bord zu werfen und das Engagement bekannt zu machen! Denn es ist uns nicht nur wichtig, dass Sie an Ihrer Schule eine kreative Idee umsetzen, sondern auch, dass Sie darüber sprechen. So können sich gute Taten dauerhaft im Schulalltag verankern, sie können andere inspirieren und Früchte tragen. Nicht zuletzt motiviert es die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler und sicher auch die Lehrkräfte, wenn sie für ihren Einsatz Anerkennung von außen bekommen. Nach den Sommerferien bekommen alle *Aktion Klima!*-Schulen eine Kommunikationsmappe mit verschiedenen Materialien, die bei diesem Vorhaben helfen sollen. Die wichtigsten Punkte haben wir hier schon einmal zusammengefasst – zum sofort Loslegen!

Kommunikation nach innen

Aktion Klima! ist Teil des Aktionsprogramms für Schulen und Bildungseinrichtungen des Bundesumweltministeriums. In diesem langen Titel steckt eine wichtige Information: Das Programm richtet sich nicht an einzelne Klassen, sondern an ganze Schulen



Es lassen sich viele Gelegenheiten für öffentlichkeitswirksame Aktivitäten finden. Zum Beispiel eine Baumpflanzaktion – wie hier an der Volksschule „Am Sonnenteller“ Dittelbrunn. Foto: Gerda Leopold/BildungsCent e.V.

und Bildungseinrichtungen. Es ist natürlich schön, wenn eine Klasse oder die Mitglieder der Klima-AG voll Feuerifer CO₂ einsparen. Noch besser ist es allerdings, wenn möglichst viele Kinder, Jugendliche, Lehrkräfte und Eltern an einem Strang ziehen. Also: Um Klimaschutz langfristig an einer Schule zu etablieren, sollten möglichst viele Akteure ins Boot geholt werden.

Wie das geht, dazu haben Sie selbst sicherlich viele gute Ideen. Einige Inspirationen haben wir dennoch hier für Sie zusammengefasst:

Informieren Sie alle in der Schule über Ihre Aktivitäten. Eine gute Gelegenheit, sich und ein Thema wieder ins Gespräch zu bringen, ist immer ein konkreter Termin. Mit etwas Fantasie lassen sich viele Anlässe finden, zum Beispiel:

Projektstage

- Ein Klima-Flohmarkt
- Eine Baumpflanzaktion
- Der Startschuss für die Klima-AG
- Gedenktage wie der 16. September, der internationale Tag für die Erhaltung der Ozonschicht – eine gute Gelegenheit für eine Aktion in Ihrer Schule. Mehr Gedenktage hier: <http://www.kleiner-kalender.de/>

Transparenz

Unserer Erfahrung nach kommt es häufig vor, dass Eltern, Lehrkräfte und Schülerschaft erst über die Presse von einem Ereignis oder Vorhaben erfahren. Das erzeugt Unmut und ist der Sache nicht förderlich. Weisen Sie also deutlich und früh genug auf ein Vorhaben hin. Wer weiß: Vielleicht bekommen Sie ja noch nützliche Anregungen und/oder freiwillige Helfer. Deshalb sollten Sie auch bei der internen Kommunikation nie vergessen, Kontaktperson und -daten zu nennen.



Kommunikation ist ein wesentlicher Baustein, wenn es um die Dauerhaftigkeit eines Projektes geht. Nur nicht zu zurückhaltend sein, oft ist die Lokalpresse interessiert an Schulaktivitäten. Foto: © stefan33 – Fotolia.com

Nutzen Sie die schulinternen Medien!

- Zeitung
- Schulinterne Blogs
- Newsletter an Eltern und andere Interessierte
- Ein gepflegter, interessanter Internetauftritt, der die vielfältigen (Klimaschutz-) Aktivitäten präsentiert, ist eine wichtige Visitenkarte für die Schule

Kommunikation nach außen

Wenn es an der Schule eine interessante Aktion gibt oder die Pläne für eine solche auf Hochtouren laufen, dann sollte natürlich auch die Öffentlichkeit davon erfahren. Dafür sind die örtlichen Medien, meist die Lokalzeitungen, die richtigen Partner. Besonders wichtig wird ein Pressebericht dann, wenn Sie noch Unterstützung suchen.

Auch für die Zusammenarbeit mit den Medien sind konkrete Anlässe gute Gelegenheiten. Prominenz hilft: Wenn der Bürgermeister, die Landrätin, ein berühmtes Kind der Stadt oder sonstige

Bekannte Namen helfen

„VIP“ vor Ort sind, steigen die Chancen auf einen Pressebesuch. Doch auch und gerade ohne einen bestimmten Anlass kann ein Projekt oder eine Aktion für die Presse spannend sein. Schließlich ist es für die ganze Stadt von Interesse, wenn die örtliche Realschule mit den neuen, isolierten Fenstern und den Energiesparlampen im vergangenen Jahr bares Geld eingespart hat. Vielleicht passt ein Bericht in eine bestimmte Rubrik: Geschichten über Personen interessieren immer, und in vielen Zeitungen werden zum Beispiel regelmäßig ganz normale Bürgerinnen und Bürger vorgestellt. Von Interesse sind auch (ungewöhnliche) Kooperationen, zum Beispiel mit namhaften Unternehmen.

In unserem Downloadbereich haben wir unter „Kommunikation“ Infomaterial für das Schreiben von Presstexten zusammengestellt: <http://klima.bildungscent.de/download-materialien/>

Achtung, Greenwashing!

Dinge unseres alltäglichen Bedarfs wie Waschmittel, Zahnpasta oder Nudeln in guter Qualität herzustellen, ist heute nicht weiter schwierig. Die Unterschiede zwischen den Produkten sind nicht so groß, wie uns die Werbung glauben machen möchte – jede Zahncreme reinigt die Zähne, wenn richtig geputzt wird.

Wie entscheiden wir aber, welche Zahncreme wir kaufen? Kriterien sind natürlich der Geschmack sowie unsere allgemeine Zufriedenheit, wenn wir das Produkt bereits kennen. Nicht zu vergessen sind die Verpackung, der Name, der Preis und die Informationen aus der Werbung. Manche Unternehmen versprechen besondere Zusatznutzen wie zum Beispiel „weiße Zähne sofort nach dem Putzen“ oder „super Zahnfleischschutz“.

Wie Kunden am besten von einem Produkt zu überzeugen sind, beschäftigt die Firmen sehr. Denn nur, wenn sie uns die entscheidenden Informationen zur richtigen Zeit am richtigen Ort vermitteln, werden wir auch bei ihrem Produkt zugreifen.

In den meisten Firmen gibt es dafür eine ganze Abteilung, die sich damit beschäftigt – das Marketing. Ein Teil des Marketings ist die Marketingkommunikation. Dort wird ausgewählt, was und in welcher Form über die Zahnpasta und das Unternehmen erzählt wird. Wir alle werden uns immer mehr bewusst, dass unser Verhalten, unsere Kaufgewohnheiten und unser Lebensstil die Umwelt und

„grüne“ Zahnpasta

das Klima beeinflussen. Immer mehr Verbraucher wollen entsprechend handeln: Sie entscheiden sich nicht mehr für die Zahnpasta, die die Zähne angeblich extra weiß macht, sondern für die, die gleichzeitig ein umweltfreundliches Image hat, die „grüne“ Zahnpasta. Deshalb setzen die Hersteller alles daran, den Kunden zu vermitteln, wie umwelt- und klimafreundlich ihre Produkte sind. Nehmen wir an, die Zahnpasta „Öko“ ist, was die Zusammensetzung angeht, die gleiche wie die Zahnpasta „extra weiß“. Sie kostet ein wenig mehr, denn die Zutaten kommen aus umweltfreundlich bewirtschafteten Steinbrüchen. Die Verpackung ist umweltfreundlich hergestellt und recyclebar. Auf der Pappe, natürlich in grün gehalten, prangt deutlich der Schriftzug „klimaneutral“. Begleitet wird die Markteinführung der neuen Zahnpastasorte von einer großen Werbekampagne des Herstellers, in der eine intakte Umwelt mit einem optimal bewirtschafteten Steinbruch dargestellt wird. Was der Hersteller uns jedoch nicht erzählt: Mehr als 90 Prozent der Rohstoffe für die Produktion all seiner anderen Produkte werden auf umweltzerstörende Art gewonnen, die Tube besteht aus schlecht recyclebarem Material, die Pappschachtel wurde mit extra Plastik beschichtet, damit sie schön glänzt, und die Kräuterextrakte stammen aus Gegenden, in denen dafür Wald abgeholzt wird.



Zahlreiche Rückmeldungen zu unserer Stickerumfrage haben uns erreicht, viele kreative und lustige Vorschläge waren dabei – herzlichen Dank dafür! Die Anregungen haben wir bei der Überarbeitung natürlich berücksichtigt. Noch heißt es aber etwas Geduld: Die Aufkleber werden Teil der Kommunikationsmappe sein, die wir den *Aktion Klima!*-Schulen nach den Sommerferien zur Verfügung stellen.

Eine besonders bunte Antwort auf unsere Umfrage erreichte uns von der Werner-von-Siemens-Schule in Gransee. Die Schülerinnen und Schüler haben sich von den grünen Stickern inspirieren lassen und sind selbst schöpferisch tätig geworden: Mit Hilfe der Buttonmaschine haben sie ihre eigenen Klimasticker gebastelt. Diese sind allerdings nicht zum Aufkleben, sondern zum Aufmachen geeignet – die kleinen Kunstwerke sind nämlich eigentlich Flaschenöffner. Das Team von *Aktion Klima!* schickt den kreativen Köpfen von Gransee ein herzliches Dankeschön und präsentiert ihre mahnenden Flaschenöffner auf dieser Seite.

Was ist passiert? Der Hersteller versucht, sich ein grünes Image zu verschaffen, und so in der Öffentlichkeit positiv dazustehen – was wiederum den Verkauf seiner Zahnpasta fördert.

Gibt es Greenwashing wirklich?

Die Zahnpasta wurde hier nur als Beispiel gewählt, um an einem Alltagsprodukt das Phänomen Greenwashing vorzustellen. Besonders bekannt sind Greenwashingfälle aus der Mineralölindustrie, der Autoindustrie und von Energiekonzernen. Recherchiert ein wenig im Internet, und ihr werdet einige Beispiele finden.



Es ist nicht immer leicht, tatsächlich klimafreundlich produzierte Produkte von solchen zu unterscheiden, denen nur aus Werbezwecken ein grünes Image gegeben wurde. Helfen kann bei der Unterscheidung zum Beispiel eine Internetrecherche – aber auch die sollte möglichst klimafreundlich durchgeführt werden!
Foto: © Jakub Jirsák - Fotolia.com

Was tun?

Einige Hersteller machen sich das Thema Umweltschutz also nur zu Nutze, um ihre Produkte zu verkaufen – oft stimmt das vermittelte grüne Image nicht mit der Realität überein. Aber natürlich gibt es viele Produkte, die tatsächlich klimafreundlich hergestellt werden und die Umwelt schonen. Die Schwierigkeit für den Verbraucher, also für uns alle, die wir Dinge kaufen, besteht nun darin, das eine vom anderen zu unterscheiden. Neben einer gesunden Skepsis gegenüber Werbeversprechungen helfen dabei Umweltzeichen. Strenge Richtlinien für die ausgezeichneten Produkte erfordern zum Beispiel die Zeichen Blauer Engel, demeter oder fsc. Einige weitere Zeichen: <http://de.wikipedia.org/wiki/Bio-Siegel>

Green IT – Grüne Informationstechnik

Immer mehr unserer Kommunikation findet über's Internet statt, mit Hilfe von Computern und Handys. Inzwischen selbstverständlich – aber nicht unbedingt klimafreundlich. Je mehr wir im Internet unterwegs sind, je mehr Zeit wir täglich vor dem Computer verbringen und je komplexer unsere Ansprüche an das Internet werden, desto mehr muss das weltweite Netz ausgebaut und verbessert werden. Und dafür braucht man vor allem viel Strom und leistungsfähige Computer. Beides belastet die Umwelt – die Computer in Herstellung und Entsorgung, der Stromverbrauch abhängig davon, aus welcher Quelle er stammt. Um das Ganze trotzdem

möglichst umweltfreundlich zu gestalten, gibt es die Möglichkeit der grünen Informationstechnik, kurz green IT.

Bei grüner Informationstechnik wird das System Internet als Ganzes betrachtet und klimafreundlich gestaltet. Das Design der Systeme und die Produktion spielen dabei ebenso eine Rolle wie deren Verwendung und Entsorgung beziehungsweise Wiederverwertung.

Ein Beispiel:

Eine einzelne Suchanfrage bei Google erfordert so viel Energie, wie eine Energiesparlampe innerhalb einer Stunde verbraucht. Der größte Teil der Energie wird dabei in den Rechenzentren weltweit zur Kühlung der Server benötigt. Werden die einzelnen Server clever angeordnet, kann der Energieaufwand zum Kühlen minimiert werden. Beziehen solche Rechenzentren ihren Strom nun

klimafreundlich surfen

auch noch aus erneuerbaren Quellen, ist einer der größten Klimaschädlinge in dem System bereits unschädlich gemacht.

Verbraucher haben eine große Macht: Durch unsere Kaufentscheidungen und unser Verhalten können wir viel verändern. Steigt zum Beispiel auf klimafreundliche Suchmaschinen wie Znout oder Ecosia um: <http://de.znout.org> oder www.ecosia.org. Ecosia unterstützt mit 80 Prozent der Einnahmen den WWF (World Wide Fund for Nature) und sorgt so für den Erhalt des Regenwalds; Znout kauft entsprechend der verbrauchten Energiemenge Zertifikate für erneuerbare Energien und gleicht damit den durch den Einsatz der Suchmaschine entstandenen CO₂-Ausstoß wieder aus. Nutzt Suchmaschinen wie diese, um im Internet zu dem Thema zu recherchieren – im Bereich der green IT gibt es zum Beispiel viele spannende Jobs und Ausbildungsmöglichkeiten!

Anti-Campaigning – Kampagnen gegen Klimasünder

Nutzt die Kommunikationsplattformen im Internet für eine besondere Art der grünen Kommunikation! Hier ein tolles Beispiel: Palmöl ist ein Bestandteil des Schokoriegels KitKat. Der Großteil des weltweiten Bedarfs an Palmöl kommt aus Indonesien. Für den Anbau der Palmölplantagen wird Regenwald abgeholzt und der Lebensraum der Orang Utans zerstört. Darauf machte Greenpeace in einer weltweiten Kampagne aufmerksam und forderte Nestlé, den Hersteller von KitKat, auf, kein Palmöl aus solchen Plantagen zu nutzen. Die Kampagne war ein riesiger Erfolg. Tausende Internetnutzer folgten dem Aufruf: Sie beschwerten sich via Facebook und boykottierten Nestlé. Rasch gab Nestlé dem Druck nach und verfolgt nun ein nachhaltiges Produktionskonzept. Auch das nachzulesen im Internet bei der Suche nach Palmöl, Nestlé und Greenpeace.

Kommunikationswege wie Facebook, YouTube und Twitter ermöglichen also eine einfache und direkte Kommunikation mit Herstellern und Dienstleistern. Man muss diese Wege nur zu nutzen wissen. Auch eine Art der grünen Kommunikation!

Volunteers für den Klimaschutz – Die AG-Energie interviewt ihren freiwilligen Helfer

Bankangestellte, die unentgeltlich Klassenzimmer streichen, Ärzte, die in der Schulkantine kochen, und Anwältinnen, die bei der Bahnhofsmision aushelfen – soziales Engagement ist vielfältig und wird immer häufiger auch von den Firmen unterstützt, in denen die Freiwilligen hauptberuflich tätig sind. Ein noch junges Angebot des BildungsCent e.V. steckt gerade in der Pilotphase: *Volunteers für den Klimaschutz* ist eine Zusammenführung der Programme *Aktion Klima!* und *Partners in Leadership*. Die Volunteers, also die Freiwilligen – derzeit sechs in ganz Deutschland – helfen Schulen bei der Umsetzung ihrer Klimaschutzvorhaben. So auch Nikolaus Mikulaschek. Er ist Berater im Nachhaltigkeits-Team der internationalen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG in Wiesbaden und engagiert sich an der Integrierten Gesamtschule Kastellstraße in der hessischen Landeshauptstadt. Die AG-Energie hat sich von ihm erklären lassen, was hinter seinem Engagement steckt.



Ronia Kucera, Blend Shkodra, Sylvia Heintz und Silvana-Angela Abruzzo (v. links). Sie stehen stellvertretend für die AG-Energie, die dem engagierten Nikolaus Mikulaschek (Mitte) auf den Zahn gefühlt hat. Zu der Arbeitsgruppe gehören außerdem: Cindy Kirchner, Sushmeeta Wora, Chaymaa Quakil, Melissa Deli, Rebecca Langer und Luca Geropp. Foto: Albert Schultheis

Lieber Herr Mikulaschek, zuallererst wollen wir Ihnen einige Fragen zu Ihrer Person stellen: Wie alt sind Sie und was sind Ihre Hobbies?

Mit meinen Freunden möchte ich dieses Jahr meinen 30. Geburtstag feiern. Zu meinen Hobbies zählen Kochen, gutes Essen und jede Menge Sport.

Sind Sie verheiratet – haben Sie Kinder?

Weder noch.

Was war oder ist Ihr Traumberuf und was ist Ihr Beruf heute tatsächlich?

Früher war mein Traumberuf Bauarbeiter. Heute baue ich immer noch gerne Sachen auf, allerdings für Unternehmen. Und meistens sind es keine handwerklichen Arbeiten, sondern die Entwicklungen von Regeln oder Grundsätzen, nach denen sich Mitarbeiter in Unternehmen verhalten können. In meinem derzeitigen Beruf als Berater im Nachhaltigkeits-Team von KPMG kann ich sowohl Wissen aus meinem Philosophie- als auch aus meinem wirtschaftswissenschaftlichen Studium einbringen. Einmal sind das

sehr spannende ethische Fragen, die in die Richtung gehen, was ist überhaupt gut für uns? Wie sollten sich verantwortungsvolle Unternehmen verhalten? Und daneben will jedes Unternehmen Geld verdienen, da muss man auch wirtschaftlich argumentieren können. Gerade diese beiden Seiten zu verbinden, finde ich sehr spannend, weshalb ich meine derzeitige Tätigkeit auch sehr schätze.

Was macht Ihre Firma überhaupt?

KPMG ist ein Wirtschaftsprüfungs- und –beratungsunternehmen. Unsere Produkte findet ihr nicht im Regal. Wir bieten anderen Unternehmen unser Wissen an, wir beraten also andere Unternehmen. Der Klassiker einer Wirtschaftsprüfung ist der gesetzliche Jahresabschlussbericht der Unternehmen. Hier kontrolliert ein Wirtschaftsprüfer, ob die Zahlen stimmen. Wiederum andere Kollegen helfen Unternehmen, sich im Wettbewerb zu verbessern. Da gibt es verschiedene Beratungsbereiche, angefangen von der Frage, wie ein Unternehmen den Kauf eines anderen optimal meistern kann bis dahin, wie ein Unternehmen verantwortungsvoller mit seinen Ressourcen und der Umwelt umgehen kann. Außerdem gibt es bei uns Steuerexperten, die Unternehmen in allen Fragen rund um die vielfach zu entrichtenden Steuern in Deutschland beraten.

Welchen Schulabschluss braucht man, um Ihren Beruf ausüben zu können?

In der Regel haben unsere Mitarbeiter das Abitur und im Anschluss daran einen Hochschulabschluss oder Vergleichbares erlangt.

Wie kommen Sie dazu, mit Schülern der IGS Kastellstraße zusammen zu arbeiten?

Ursprünglich wurde der Kontakt von BildungsCent e.V. vermittelt. Angesprochen wurden auf der einen Seite verschiedene Schulen im gesamten Bundesgebiet, die sich im Bereich Klimaschutz engagieren möchten, und auf der anderen Seite Mitarbeiter von KPMG, die sich vorstellen können, Klimaschutzprojekte an Schulen zu unterstützen.

Machen Sie diese Arbeit an unserer Schule freiwillig oder werden Sie von Ihrer Firma geschickt?

Die Teilnahme an dem Programm ist freiwillig. KPMG fördert solch ehrenamtliche Aktivitäten unter seinen Mitarbeitern und stellt den Mitarbeitern regulär vier Stunden im Monat für die Ausübung solcher Engagements zur Verfügung.

Werden Sie für Ihre Arbeit an unserer Schule bezahlt?

Ich werde nicht für diese Arbeit bezahlt, sondern erhalte auch während solcher Engagements mein Gehalt weiter. Das ist ein Unterschied für das Unternehmen.

Warum ausgerechnet eine Schule?

Klimaschutz geht Menschen jedweden Alters an. Aber es wird euch, eure Kinder und eure Zukunft noch stärker betreffen als eure Eltern. Deshalb ist es wichtig, dass junge Menschen möglichst frühzeitig mit diesem Thema in Berührung kommen. Darüber hinaus lassen sich Fragestellungen, wie sich beispielsweise CO₂ ein-

sparen lässt, nicht unbedingt ad hoc beantworten, sondern setzen ein gewisses Grundwissen voraus. Das ist ein Grund, warum wir Schulen ausgesucht haben. Wir wollen euch Wissen zum Thema Energie und Klimaschutz vermitteln.

Wie empfinden Sie den Umgang mit uns Schülern?

Anfangs war es neu und ungewohnt. Mittlerweile ist es immer noch keine Routine, aber ich bin begeistert von der Neugier und Energie, die ich bei einigen von euch gespürt habe, und auch sehr überrascht hat mich das Grundwissen, das schon sehr ausgiebig vorhanden zu sein scheint.

Wie kommt es, dass Sie sich für die Themen Klimaschutz und nachhaltiger Umgang mit Energie interessieren?

Sollten wir uns nicht alle Gedanken machen, wie wir langfristig eine Balance zwischen verschiedenen Interessengruppen und Generationen finden können? Vergeben wir jetzt die Chance, wichtige Entscheidungen zu treffen, wäre es durchaus möglich, dass wir diese Entscheidungen nicht mehr treffen können. Oder konkret: Wenn wir nicht zumindest alternative Energieerzeugungsmöglichkeiten ausloten, kann es sein, dass unser System umkippt und Naturkatastrophen und andere extreme Wetterphänomene ihren Lauf nehmen, ohne dass wir nochmal die Chance hätten, das zu stoppen. Und das möchte ich nicht.

Wie lange beschäftigen Sie sich schon mit diesen Themen?

Seit meiner Kindheit in immer wechselnden Perspektiven.

Was interessiert Sie dabei besonders?

Die Frage, wie wir für ein nachhaltigeres Gleichgewicht in unserer Welt sorgen können. Was funktioniert? Wie müssen wir unsere Energieversorgung gestalten, damit auch künftige Generationen denselben Lebensstandard haben? Das Einfachste wäre die Umstellung auf Strom aus erneuerbaren Energien wie beispielsweise Solar, Wind und Wasserkraft. Das ist jedoch kurzfristig mit hohen Kosten verbunden und könnte unsere Wirtschaft gefährden, und ohne Wirtschaft kein Wohlstand und kein Einfluss bei den Verhandlungen mit anderen Staaten. Den brauchen wir aber, denn all diese Probleme lassen sich von keinem Land alleine lösen. Also, um es auf den Punkt zu bringen: Mich interessiert nicht, wie viel Windräder wir brauchen, um ein Atomkraftwerk zu ersetzen, sondern die Frage, wie wir unseren Kindern nicht nur eine ökologisch stabile, sondern auch eine soziale und freiheitliche Welt erhalten können.

Was erhoffen Sie sich von der Zusammenarbeit mit uns?

Während meiner bisherigen Zusammenarbeit war ich immer wieder erstaunt, mit welcher Offenheit und Motivation ihr euch dem Thema genähert habt, ein bisschen dieses Spirits und der interessanten Ideen nehme ich gerne mit.

Was macht Ihnen besonderen Spaß dabei?

Das Beobachten, wie sich die Schüler dem Thema nähern und annehmen.

Wie lange werden Sie unsere Schule unterstützen können?

Wir unterstützen eine Schule immer nur für einen bestimmten Zeitraum, um anschließend das Wissen auch anderen Schulen anzubieten. In der Regel sind das einige Monate. Wenn unser Einsatz an ein konkretes Projekt gebunden ist, zum Beispiel die Einrichtung einer Solaranlage, kann es aber auch länger sein. Momentan habe ich ein sehr positives Gefühl und bleibe euch – sofern von KPMG Seite nichts dagegen spricht – gerne noch ein wenig erhalten.

Tun Sie eigentlich auch privat etwas für den Klimaschutz?

Zu meiner Schulzeit bin ich täglich mit dem Fahrrad von Wiesbaden nach Mainz zur Schule gefahren. Noch heute versuche ich, auf kürzeren Strecken das Auto so oft wie möglich stehen zu lassen, Energie im Haushalt und Papier zu sparen.

Fahren Sie mit dem Auto zu Ihrer Arbeit?

Das ist projektabhängig und wird von Fall zu Fall entschieden.

Was tut Ihre Firma für den Umweltschutz?

KPMG verfügt über ein nach ISO 14001 zertifiziertes Umweltmanagementsystem, das heißt, wir erfassen die Auswirkung unserer Tätigkeit auf die Umwelt und suchen gezielt nach Lösungen, diese zu vermindern. Außerdem überlegen wir uns auch, wie wir auch Umweltbewusstsein bei unseren Mitarbeitern schaffen. Daneben gibt es zahlreiche Einzelinitiativen, wie z.B. die firmenweite Umstellung der Drucker auf beidseitigen Druck oder die Einführung von Video-Konferenzsystemen, die umweltbelastendes Reisen reduzieren sollen.

Warum unterstützt Ihre Firma die Mitarbeit an der IGS Kastellstraße?

Für KPMG ist es sehr wichtig, dass sich die Mitarbeiter im Unternehmen wohlfühlen und sie engagiert arbeiten. Wenn man den Mitarbeitern Freiräume lässt, zum Beispiel durch die Möglichkeit, sich außerhalb der täglichen Arbeit einzusetzen, dann trägt dieses möglicherweise zu einer höheren Zufriedenheit mit dem Arbeitgeber bei. Das hilft unseren Mitarbeitern, aber auch unserer Firma KPMG. Und auf diese Weise lernen wir uns jetzt kennen und der eine oder andere von euch hat später einmal Lust, bei uns zu arbeiten.

Welche Projekte und Inhalte würden Sie gerne hier an der Schule mit uns bearbeiten?

Gerne würde ich bei der Verwirklichung eines größeren Projektes zum Thema Energiesparen mitwirken; beispielsweise der Realisierung einer Solaranlage oder der Optimierung des Beleuchtungskonzeptes für die unterirdische Turnhalle.

Zum Schluss noch eine Frage über die Zukunft: Glauben Sie, dass wir den CO₂-Anstieg in der Lufthülle der Erde irgendwann stoppen können, um das Klima auf der Erde zu retten?

Manchmal glaube ich das, ja. Und wenn viele Menschen daran glauben, dann haben wir auch gute Chancen, dass es klappt.

Interesse am Programm *Volunteers für den Klimaschutz*? Infos unter ☎ 030 4393 3428.

Ein voller Erfolg – die 2. BMU-Umweltbildungskonferenz und der 2. KlimaPolitische Salon

„Meine Schüler sind über sich hinausgewachsen“ – diese positive Bilanz zieht Lehrerin Cornelia Leinert aus Plochingen, wenn sie an die 2. BMU-Umweltbildungskonferenz (UBK) denkt. 40 Schülerinnen und Schüler sowie 20 Lehrkräfte aus ganz Deutschland trafen sich im Berliner Umweltforum, um sich untereinander, vor allem aber auch mit den anwesenden Fachleuten aus Politik, Wirtschaft, Bildung und Verbänden auszutauschen. Eingeladen hatten BildungsCent e.V., der *Aktion Klima!* durchführt, und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU). Spätestens im Anschluss an die Konferenz dürfte klar sein: Schulen spielen eine wichtige Rolle im Umwelt- und Klimaschutz – und eine noch größere mit den richtigen Partnern an ihrer Seite. „Raus aus der Schule und rein in die Kommune“, so das Motto der Veranstaltung. Ein Ziel war, Schulen Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie sich besser mit lokalen Akteuren in ihrer Kommune – also ihrer Stadt oder Gemeinde – vernetzen und gemeinsam mehr Menschen für den Klimaschutz gewinnen können. Dafür hatte

Eigene Stärken entdecken

Aktion Klima! verschiedene Fachleute eingeladen, die eine fiktive Stadt bildeten: eine Bürgermeisterin, einen Journalisten sowie Vertreterinnen und Vertreter von Sparkasse, Volkshochschule (VHS), Stadtverwaltung, Jugend- und Familienzentrum sowie vom BUND (Bund für Umwelt- und Naturschutz). In wechselnden Kleingruppen diskutierten die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Lehrkräfte mit den Stadtrepräsentanten. Wie können lokale Politikerinnen und Politiker vom Anliegen einer Schule überzeugt, wie kann die Stadtverwaltung mit ins Boot geholt werden? Wann ist die beste Zeit, die Lokalzeitung anzurufen, und wie wird eine Pressemitteilung aufgebaut? Welche Kooperationsmöglichkeiten ergeben sich mit der örtlichen VHS? Anhand dieser Fragen und noch vieler mehr wurde konkret, wie Klimaschutz vor Ort gelebt und organisiert werden kann. „Für meine Schüler war es toll zu sehen, dass man ihnen zuhört und sie ernst nimmt. Sie konnten sich austauschen und haben tolle neue Ideen bekommen!“, erklärt Cornelia Leinert. So kommt die Beschäftigung mit dem Thema Klimaschutz nicht nur der Natur zugute, sondern gibt den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Stärken zu entdecken und unter Beweis zu stellen.

Doch auch die Profis haben viel von der Veranstaltung mitgenommen. Die Aachener Bürgermeisterin Hilde Scheidt war begeistert vom Engagement der Jugendlichen. „Mir ist noch einmal ganz klar geworden, dass jede Kommune gut daran tut, sich noch intensiver mit Schulen zu unterhalten. Denn was da an Kreativpotential vorhanden ist, können wir gar nicht hoch genug einschätzen.“ Sie will in Zukunft noch aktiver auf Schulen zugehen und ihre Unterstützung anbieten.

Neben angeregten Diskussionen stand auch Zuhören auf dem Programm: Zwei Vorträge gaben den Teilnehmerinnen und Teilnehmern viel Stoff zum Nachdenken. Der Sozialpsychologe Professor Harald Welzer ist Direktor des „Center for Interdisciplinary Memory Research“ am Kulturwissenschaftlichen Institut



„Die Frage, wie Schülerinnen und Schüler dazu animiert werden können, Klimaschutz zu leben, wurde in den vergangenen Jahren in Schule vernachlässigt. Im Fokus standen Schulfächer. Dabei gilt es, gerade die kommenden Generationen zu aktiven Klimaschützern zu machen. Ein Öffnen der Schulen nach außen ist da der nächste Schritt. Schülerinnen und Schüler sowie ihre Lehrkräfte müssen ihre Erfahrungen, ihr Wissen und ihre Kreativität stärker als bisher in die Gesellschaft herein tragen, um gemeinsam mit anderen Gruppen neue Praxismodelle zu entwickeln“, fasst Silke Ramelow, Vorstandsvorsitzende des BildungsCent e.V., die Ergebnisse und Perspektiven des Tages zusammen.

in Essen. Er wies auf den mit dem Klimawandel einhergehenden Kulturwandel hin. Mit Blick auf das Thema Vernetzung plädierte er dafür, Netzwerke als „Möglichkeitsräume für Veränderungen“ zu nutzen. Nicola Moczek, Umweltpsychologin und Geschäftsführerin des Bundesverbandes Geothermie, beschäftigte sich



„Meine Erwartungen waren, neue Anregungen und Infos zu bekommen. Die wurden voll erfüllt“, resümiert Schüler Tim Seyffert vom Gymnasium Burgstädt. Er will die neuen Impulse an seine Mitschülerinnen und -schüler weitertragen.



Das Berliner Improvisationstheater „Die Gorillas“ sorgte während UBK und Salon für Abwechslung. Da musste auch mal ein Schüler als „Freiwilliger“ (Mitte) mit auf die Bühne.

mit der Frage, warum zwar viele Menschen die Umwelt schützen möchten – aber ihr Handeln diesem Wunsch häufig nicht entspricht. Beide Vortragenden machten den Zuhörenden ganz deutlich: Wir sind Teil des Problems, das wir beheben wollen. Die Vorträge gibt es als Mitschnitt: <http://www.youtube.com/user/AktionKlimaTV>

Am Abend war auch die Öffentlichkeit zum 2. KlimaPolitischen Salon eingeladen. Etwa 160 Gäste folgten der angeregten Podiumsdiskussion zwischen Günther Bachmann, Generalsekretär des

Gut besuchter KlimaPolitischer Salon

Rates für Nachhaltige Entwicklung, der Autorin und Leiterin der Montessori-Gesamtschule Potsdam Ulrike Kegler, der Schauspielerin Nina Kronjäger sowie Harald Welzer. Die NDR-Moderatorin Inka Schneider führte durch den Abend.

Die Runde diskutierte unter anderem über die Beobachtung, dass viele Menschen besonders in Krisen ein ausgeprägtes Umweltbewusstsein entwickeln, im Alltag aber selten danach handeln. Die Beteiligten waren sich einig: Den Schulen kommt hier eine große Bedeutung zu. Als zentrale Multiplikatoren einer Kommune hätten sie das Potenzial, den Schritt vom Bewusstsein zum Handeln zu unterstützen.

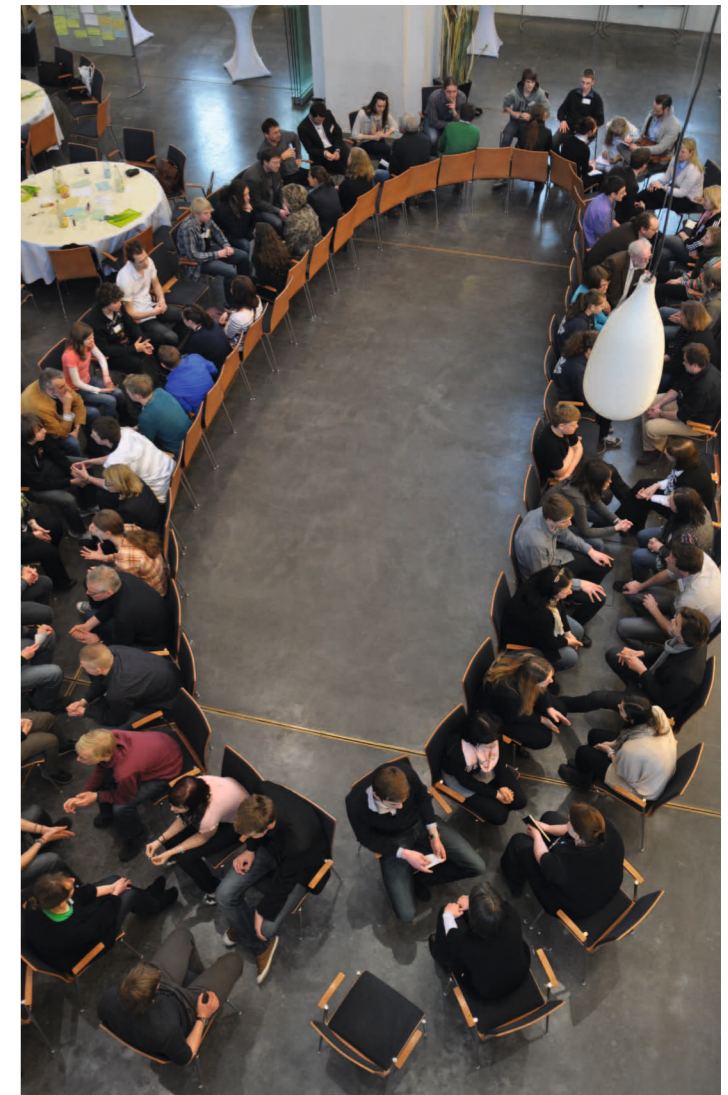
Motiviert fuhren die Lehrkräfte mit ihren Schülerinnen und Schülern zurück nach Hause. Lehrer Andreas Frerkes vom Gymnasium Steinhagen: „Wir nehmen mit, dass wir mutig sein können, man sich was zutrauen kann und aktiv werden muss. Man sollte das Gefühl ablegen, man könne mit seinem Anliegen in der Politik stören. Wir verstehen die Politik nun als Partner.“

Auf unserer Homepage finden Sie viele Bilder von der Konferenz: <http://klima.bildungscent.de/veranstaltungen/2-bmu-umweltbildungs-konferenz/bildergalerie/>

Mitschnitte der Vorträge und Filme über den Tag gibt es bei youtube: <http://www.youtube.com/user/AktionKlimaTV>



Verschiedene Fachleute bildeten eine fiktive Kommune und standen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als Ansprechpartner zur Verfügung. So zum Beispiel Hilde Scheidt, Bürgermeisterin von Aachen, und Jürgen Schultheis: Als Redakteur der Frankfurter Rundschau und Buchautor konnte er viele praktische und wertvolle Tipps rund um das Thema Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit geben.



Der Austausch mit Fachleuten und untereinander stand für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Mittelpunkt der 2. BMU-UBK. So auch in der Abschlussrunde der Veranstaltung, dem so genannten Zahnrad, bei dem in möglichst kurzer Zeit mit möglichst vielen Menschen über die Eindrücke des Tages gesprochen wurde. Fotos: BildungsCent e.V.

10.000 Euro Preisgeld für engagierte Schulen!

Mehr als 100 Schulen aus ganz Deutschland hatten sich um den Deutschen Klimapreis der Allianz Umweltstiftung 2011 beworben. Fünf Schulen wurden schließlich ausgezeichnet und erhielten jeweils stolze 10.000 Euro. Ein herzlicher Glückwunsch gilt natürlich allen Preisträgern. Was das Klima-Team aber besonders erfreut: Vier der fünf Gewinnerschulen beziehungsweise -teams machen mit bei *Aktion Klima!*. Und das sind sie:

- Schülerinnen und Schüler der KG 10.5 der Heinrich-Mann-Schule Berlin, Projekt „Energiesparen – Geht Dir ein Licht auf?“
- die Klima- und Umweltschutz-AG der Friedrich-von-Bodelschwingh-Schulen Bielefeld, Projekt „Klimawoche Bielefeld“
- die Schule an der Lindenallee Gräfenhainichen in Sachsen-Anhalt, „Tankstelle Sonne – Stoppt den Klimawandel“
- die Freiherr-vom-Stein-Schule Kiel, „Auf dem Weg zur Energiesparschule“

Die Berliner Heinrich-Mann-Schule beispielsweise überzeugte die Jury der Allianz Umweltstiftung durch ein ganzes Bündel von Aktivitäten. Die Jugendlichen komponierten einen Energiespar-Rap, bastelten Modelle von Solaranlagen und eine Info-Litfasssäule. Und dafür nutzten sie unter anderem die Messinstrumente aus der KlimaKiste. Da wurde auch das Fernsehen aufmerksam: <http://www tivi.de/fernsehen/logo/artikel/35475/index.html> Die 2. Bielefelder Klimawoche im Oktober 2010 war ein großer Erfolg. Die umtriebige Klima- und Umweltschutz-AG der Friedrich-von-Bodelschwingh-Schulen sorgte mit vielen Unterstützern dafür, dass sich in Bielefeld an insgesamt acht Tagen alles um den Klimaschutz drehte. An einem der Tage – jeder stand unter einem anderen Motto – natürlich mit dabei: *Aktion Klima!*. Die Fortsetzung der Klimawoche im Jahr 2011 ist bereits in Vorbereitung.

Die fünf Gewinnerteams erhielten ihre Auszeichnungen im Rahmen einer Festveranstaltung im Allianz Forum am Pariser Platz in Berlin. Katherina Reiche, Staatssekretärin im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, überreichte die Preise. Und auch von allerhöchster Stelle gab es ein Lob für das Engagement der Schülerinnen und Schüler: Die Gewinnerteams waren zu einem Empfang bei Bundespräsident Christian Wulff im Schloss Bellevue geladen. Über einen Anerkennungspreis von je 1.000 Euro freuten sich zudem 15 weitere Schulen. Auch hier häufig

vertreten: *Aktion Klima!*-Schulen. Acht der 15 Ausgezeichneten machen mit bei dem Programm des BildungsCent e.V.

Weitere Infos zum Deutschen Klimapreis der Allianz Umweltstiftung: <http://www.allianz-umweltstiftung.de>



Johanna Refardt vom BildungsCent e.V. präsentierte *Aktion Klima!* im Rahmen der 2. Bielefelder Klimawoche. Einen herzlichen Glückwunsch an Jens Ohlemeyer, Leiter der Klima-AG der Friedrich-von-Bodelschwingh-Schulen Bielefeld, seine fleißigen Schülerinnen und Schüler sowie alle anderen Preisträger des Deutschen Klimapreises der Allianz Umweltstiftung!

Foto: BildungsCent e.V.

Aktion Klima! ist Teil des Aktionsprogramms Klimaschutz in Schulen und Bildungseinrichtungen im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative der Bundesregierung und wird gefördert durch das Bundesumweltministerium.

Gefördert durch:



Impressum

Herausgeber und Gesamterstellung: BildungsCent e.V., Berlin, 2011, Am Borsigturm 100, 13507 Berlin

Fotos: siehe Bildbeschriftungen
Druck: Köllen Druck, Berlin | gedruckt auf Recycling-Papier
Auflage: 7.000
Gestaltung: Christiane John
www.bildungscent.de
<http://klima.bildungscent.de>

Jugendliche präsentieren die KlimaKiste – Spaß und Lernerfolg auf beiden Seiten

„Take Our Kids to Work“ – Bringt unsere Kinder mit zur Arbeit, heißt es einmal im Jahr bei KPMG, der internationalen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die in vielen Städten in Deutschland vertreten ist. So soll der Nachwuchs ein Bild davon bekommen, wo und was ihre Eltern arbeiten. BildungsCent e.V. arbeitet in einigen Programmen mit KPMG zusammen (siehe auch das Interview in dieser KlimaZeitung). So kam es, dass das Unternehmen anfragte, ob im Rahmen des Kids-Days die KlimaKiste präsentiert und die anwesenden Kinder mit den darin enthaltenen Materialien einige spannende Experimente zum Klimaschutz durchführen können. Dank der Hilfe verschiedener *Aktion Klima!*-Schulen war dies möglich: In Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt und Stuttgart erklärten sich Schulen bereit, ihre KlimaKisten für einen Tag zu verleihen. In Berlin experimentierte das Klima-Team selbst mit den vielen neugierigen Jungen und Mädchen, und in München gab sich eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern besonders viel Mühe: Lehrerin Irmgard Holfeld-Gorol reiste gleich mit dem ganzen Projekt-Seminar „CO₂-Freie Schule“ vom Klenze-Gymnasium an. „In P-Seminaren lernen die Schülerinnen und Schüler in kleinen Gruppen Projektarbeit kennen und erarbeiten sich Berufs- und Studieninformationen“, erklärt Irmgard Holfeld-Gorol, warum ihre Schützlinge geradezu prädestiniert für eine solche Aufgabe sind. „Meinen Schülern hat der Kids-Day bei KPMG sehr viel gebracht und auch viel Spaß gemacht!“



Lehrerin Irmgard Holfeld-Gorol mit ihrem Projekt-Seminar „CO₂-Freie Schule“ vom Klenze-Gymnasium in München. Die Elftklässler brachten den kleineren Jungen und Mädchen mit Hilfe der KlimaKiste das Thema Klimaschutz näher.

Fotos: KPMG

Sebastian Brehme, 16 Jahre, berichtet im Namen des P-Seminars von dem für alle Seiten lehrreichen und lustigen Tag: Die 13 Schüler und eine Schülerin des P-Seminars hatten sich eigens Experimente mit den Utensilien der von BildungsCent e.V. bereitgestellten KlimaKiste ausgedacht. Ziel war es, die Kinder die Versuche weitgehend selbstständig durchführen und sie dann die Ergebnisse in ein vorbereitetes Lösungsblatt eintragen zu lassen. Währenddessen haben die Schüler den Bezug zwischen Experiment und Klima hergestellt und ihnen die Klimaproblematik altersgerecht erklärt.

Der Tag begann mit der Begrüßung durch Simon Jessen von KPMG, der den Klenze-Schülern anschließend die Räume zeigte, in denen die vier Experiment-Stationen aufgebaut werden konnten. Nach einem kleinen Frühstück ging es auch schon los. Lehrerin Irmgard Holfeld-Gorol stellte das Seminar den Kindern vor, danach teilten sie sich in die vier Gruppen auf, die jeweils von einem Schüler aus dem Seminar und zwei Betreuern des Unternehmens begleitet wurden. Anschließend führten die Betreuer die Kinder zu den einzelnen Stationen, wo die anderen Schüler bereits mit den Experimenten warteten:



Sowohl die kleinen als auch die großen Klimaschützerinnen und -schützer hatten sichtlich Spaß beim Kids-Day.

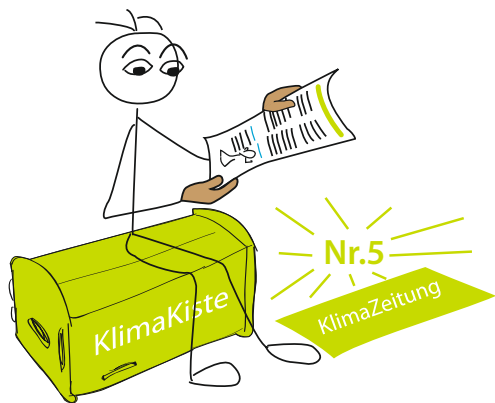
1. Wasserverbrauch mit und ohne Perlatoren; Alternative Möglichkeiten zum Wassertransport
2. Energieeffizienz bei herkömmlichen Glühbirnen und Energiesparlampen
3. CO₂-Nachweis/Klimaauswirkungen und Konzentrationsveränderung im Raum
4. Wärmedämmung mit verschiedenen Materialien

Zum Abschluss gab es noch einen Vortrag von einer 13-jährigen „Plant for the planet“-Botschafterin. „Wir hatten alle sehr viel Spaß an diesem Tag, da nicht nur die Kinder, sondern auch wir neue praktische Erfahrungen sammelten, die uns eine Abwechslung zum Schulalltag geboten haben“, so das Fazit von Sebastian Brehme und seiner Gruppe.

Themenwahl für die nächste KlimaZeitung

In dieser KlimaZeitung gibt es kein Rätsel zu lösen. Dennoch sind wieder alle Schülerinnen und Schüler gefordert, mitzumachen: Das Thema dieser Ausgabe heißt Kommunikation, und so wollen wir mit euch auch in Kommunikation treten. Wir möchten wissen, welches Thema für die nächste Ausgabe der KlimaZeitung gewünscht wird. **Auf unserer Homepage (<http://klima.bildungscnt.de/abstimmung-klimazeitung/>) und bei Facebook kann mitdiskutiert und die eigene Stimme abgegeben werden.** Drei Vorschläge kommen von unserer Seite. Es können aber auch ganz andere, eigene Themen eingereicht werden. Einzige Voraussetzung: Es muss etwas mit dem Thema Klima- und Umweltschutz zu tun haben. Das meistgenannte oder –gewählte Thema gewinnt. *

Auch diesmal gibt es natürlich wieder etwas zu gewinnen: Unter allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern verlosen wir drei „Freeplay Companion“ – eine tolle Kombination aus **Radio, Taschenlampe und Handyladegerät**. Das innovative Multitalent gewinnt seinen Strom aus Sonnenenergie oder – dank einer kleinen Handkurbel – aus Muskelkraft. Teilnahmeschluss ist der 17. Juli 2011.



*Aktion Klima! behält sich vor, Themen abzulehnen.

Dies sind unsere Themenvorschläge:

Schulen berichten

Viele Schulen sind zu Recht stolz auf das, was sie im Bereich Klimaschutz geleistet haben. Andere, so zeigen uns zahlreiche Anfragen von Lehrkräften, möchten sich gerne von den „alten Hasen“ inspirieren lassen. Bis zu 15 *Aktion Klima!*-Schulen können sich in der nächsten Ausgabe der KlimaZeitung präsentieren und auf einer DIN A4-Seite berichten, was sie für die Natur im Allgemeinen und mit der KlimaKiste im Besonderen schon alles erreicht haben.

Vor der Haustür

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 2. Umweltbildungskonferenz wissen es bereits, wir wollen es für alle *Aktion Klima!*-Schulen noch einmal festhalten: Die Vernetzung mit Akteuren aus dem Umfeld ist wichtig, um dauerhaft noch mehr im Klimaschutz zu erreichen. In der nächsten KlimaZeitung zeigen wir auf, was es in (fast) jeder Stadt und Gemeinde an Kooperationsmöglichkeiten gibt. „Vor der eigenen Haustür“, das heißt aber auch, sich selbst kritisch zu hinterfragen – wie kommt es, dass ich zwar von der Wichtigkeit des Klimaschutzes überzeugt bin, im Alltag dann aber oft doch nicht danach lebe?

„Grüne“ Jobs

Im Bereich der Erneuerbaren Energien tut sich jede Menge – Glück nicht nur für das Klima, sondern auch für viele junge Menschen, die auf Arbeitsplatzsuche sind. Doch nicht nur Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten in diesem Bereich möchten wir vorstellen, sondern auch in solchen, an die beim Thema „grüne“ Jobs nicht gleich jeder denkt: Was sind eigentlich die Aufgaben einer Försterin? Wie färbt ein Designer seine Öko-Kleidungslinie, und welche Rolle spielt die Müllabfuhr beim Klimaschutz?

Kurz & knapp

Sechs Regionalkonferenzen

Noch bis 2012 finden Regionalkonferenzen zum Thema „Klimaschutz an Schulen und Bildungseinrichtungen“ statt. Sie sind Bestandteil der Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums und richten sich vorrangig an Schulen, Schulträger und die Landespolitik. Die erste Konferenz in Potsdam hat bereits stattgefunden. Es folgen Bremen, Stuttgart (September/November 2011), Halle, Bielefeld und Fürstfeldbruck (alle 2012). Anfragen an: Ulrike.koch@ufu.de

Nur noch wenige KlimaKisten

Mehr als 2.000 Schulen und Bildungseinrichtungen aus ganz Deutschland haben sich bereits bei *Aktion Klima!* beworben. Nun neigt sich dieses Angebot in der bekannten Form ihrem Ende entgegen. Es sind nur noch wenige KlimaKisten zu vergeben. Wenn Sie eine Bildungseinrichtung kennen, die Interesse an einer der grünen Kisten hat, geben sie den Tipp weiter: ganz schnell bewerben! Einfach online das Formular ausfüllen: <http://klima.bildungscnt.de/bewerbung/>

250.000 Euro für Naturschutzideen

„Zukunft Wald – schützen, erleben, nutzen“, so lautet das diesjährige Motto des Deutschen Naturschutzpreises, den das Bundesamt für Naturschutz und der Outdoorausrüster Jack Wolfskin zum ersten Mal vergeben. Insgesamt 250.000 Euro an Preisgeldern warten auf die kreativen Ideen von zum Beispiel Schulen, Kindergärten, Jugendorganisationen oder engagierten Einzelpersonen. Weitere Infos gibt es hier: <http://www.deutscher-naturschutzpreis.de/>